

Zeitung für den Landkreis Saarlouis

HOSTENBACH

Die Glasspatzen heben ab zur neuen Session. Seite C 2

LEBACH

Bewerbungsgespräche am Kickertisch Seite C 5

MIT BOUS, DILLINGEN, ENSDORF, LEBACH, NALBACH, REHLINGEN-SIERSBURG, SAARLOUIS, SAARWELLINGEN, SCHMELZ, SCHWALBACH, ÜBERHERRN, WADGASSEN, WALLERFANGEN

INTERVIEW NICHOLAS KOECH

„Als ich am Tiefpunkt war, wurde ich gerettet“

Der Ensdorfer war in Kenia zu arm für die Schule. Durch „Dentists for Africa“ hat er eine Ausbildung bekommen. Nun lebt er im Saarland.

Vor 14 Jahren führte der Kenianer Nicholas Koech ein Leben mit wenig Perspektiven. Sein Vater war bereits verstorben und seine Mutter nicht in der Lage, alleine die Schule für ihn und seine sechs Geschwister zu bezahlen.

Ohne Abschluss wusste er nicht genau, wie es weitergehen soll – bis er Unterstützung durch das Patenschaftsprogramm von „Dentists for Africa“ (DfA) bekam (siehe Info). Heute lebt der 36-Jährige mit seiner deutschen Ehefrau in Ensdorf und ist selbst Mitglied in der Organisation. Sogar mehr als das: Seit wenigen Wochen ist er außerdem Teil des Vorstands. Im Gespräch mit unserer Zeitung erzählt er von seiner inspirierenden Geschichte.

Herr Koech, wie hat Dentists for Africa Ihnen damals geholfen?

KOECH Ich komme aus Bomet in Kenia und bin einer derjenigen, die durch DfA gefördert wurden. Meine Familie war nicht sehr reich und in Kenia ist es schwer, eine gute Schulbildung zu bekommen, wenn du nicht genug Geld hast. Ab 2009 unterstützte DfA meine College-Ausbildung und anschließend die Ausbildung zum „Community Oral Health Officer“ (COHO) – das ist sozusagen wie ein Zahnarzt. 2013 habe ich dann als COHO im Nyabondo Mission Hospital begonnen zu arbeiten.

Eine ganz besondere Geschichte führte Sie nach Deutschland. Wollen Sie davon erzählen?

KOECH Ja, gern. Während meiner Zeit in Nyabondo traf ich erstmals auf eine deutsche Zahnärztin, die – damals dort für DfA ihren ersten freiwilligen Einsatz leistete. 2016



Der Ensdorfer Nicholas Koech (Mitte) freut sich, nun im Vorstand der Dentists for Africa mitwirken zu können. Vor über zehn Jahren war der Kenianer noch selbst auf die Hilfe der Organisation angewiesen.

FOTO: ANNE-KRISTIN HENKER/DFA

kam Sandra, so hieß sie, für ein ganzes Jahr nach Kenia und koordinierte die Zahnstationen. In dieser Zeit lernten wir uns richtig kennen – sind ausgegangen, waren Billard spielen. Als wir ein Paar wurden, war irgendwann klar: Wir wollen eine Familie gründen. Nach langen Überlegungen und Diskussionen entschieden wir uns dann 2017, nach Deutschland ins Saarland zu ziehen.

Wie war für Sie der Start in Deutschland?

KOECH Für mich war es am Anfang ganz schön heftig. Die neue Sprache, das Fahren auf Autobahnen, Benut-

zen von öffentlichen Verkehrsmitteln, alles war neu. Ich hatte einen richtigen Kulturschock. Zeitweise war ich auch ziemlich einsam. Im Goethe-Institut in Nairobi hatte ich schon angefangen, Deutsch zu lernen. Meine Ausbildung ist hier aber nicht anerkannt worden. Um Geld zu verdienen, habe ich dann etwas Neues gelernt – aufgrund meines medizinischen Vorwissens entschied ich mich für die Ausbildung zum Pflegefachmann. Seit Mai dieses Jahres arbeite ich nun auf einer Intensivstation in Völklingen.

Was mögen Sie am liebsten an Ihrer neuen Heimat?

KOECH Da gibt es vieles – aber vielleicht das Gefühl von Sicherheit? In Ensdorf kann man einfach spät abends eine Runde laufen gehen ohne Sorgen zu haben, dass etwas passiert. In Kenia geht das nicht. Dafür vermisse ich das afrikanische Sozialeben. In Deutschland sind alle immer beschäftigt. Man kann nicht einfach auf der Straße mal ins Gespräch kommen. In Kenia bin ich oft ausgegangen, nur um neue Leute zu treffen.

Wie würden Sie die Bedeutung von Dentists for Africa für ihr Leben bewerten?

KOECH Die Organisation bedeutet

mir alles. Als ich an meinem Tiefpunkt war, wurde ich gerettet. In dem Moment in meinem Leben war es genau das, was ich brauchte. Ohne DfA hätte ich niemals den Schritt in die Medizin wagen können. Ich hätte irgendwas anderes arbeiten müssen, das schnell Geld einbringt. So konnte meine ganze Familie versorgt werden. Außerdem habe ich über DfA meine zukünftige Frau getroffen und wir haben jetzt zwei wunderschöne Kinder zusammen.

Jetzt sind Sie selbst Mitglied im Vorstand. Wie kam es dazu?

KOECH Ich weiß, wie es sich anfühlt, solche Hilfe zu bekommen und will

INFO

Was die „Dentists for Africa“ machen?

Dentists for Africa (DfA) ist eine humanitäre Hilfsorganisation, die in Kenia mehrere stationäre Zahnstationen aufgebaut hat. Ziel des Vereins ist die Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung der notleidenden Bevölkerung, vor allem in ländlichen Gebieten. In den Stationen arbeitet einheimisches Personal, das von den deutschen einsatzleistenden Zahnärzten und Studierenden unterstützt wird. Außerdem vermittelt die Organisation Patenschaften für kenianische Waisenkinder. Mit dieser finanziellen Hilfe können sie die Schule besuchen oder eine Ausbildung abschließen. Laut der DfA-Website werden momentan 701 Kinder gefördert. 430 hätten bisher eine Berufsausbildung abgeschlossen.

selbst gerne so viel dazu beitragen, wie ich kann. Ich war schon länger bei DfA tätig und habe zum Beispiel Behandlungslisten von kenianischen Kollegen für unsere Einsätze überprüft. Bei der Jahreshauptversammlung wurde ich jetzt sogar in den Vorstand gewählt. Dort werde ich mich nun gemeinsam mit anderen um die Koordination der 14 Zahnstationen kümmern. Da kenne ich mich am besten aus. Außerdem verstehe ich die Seite der Kinder und Menschen in Afrika sehr gut. Mit dieser Erfahrung werde ich mich sicher gut einbringen können.

DIE FRAGEN STELLTE NILS STRASSEL.

Ausschuss beschäftigt sich erneut mit Großem Markt

SAARLOUIS (lx) Der Ausschuss und der Beirat für Nachhaltigkeit, Ökologie und Verkehr der Stadt Saarlouis kommt am Mittwoch, 29. November, um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zu einer nächsten öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der Sachstandsbericht zu den Platanen am Großen Markt, der vierte Lärmaktionsplan 2023 in der finalen

Fassung, der Beitritt zum Mobilitätsnetzwerk Saarland und die Einrichtung von Fahrradstraßen in der Saarlouiser Straße und Fort Rauch. In einer Fahrradstraße dürfen nur Fahrräder und E-Scooter fahren, wobei mit einem Zusatzschild auch andere Fahrzeuge wie etwa Autos und Motorräder zugelassen werden können. Es gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h. Fahrradfahrer dürfen

zu zweit nebeneinander fahren. Auf Radfahrer muss besondere Rücksicht genommen werden und sie dürfen nicht gefährdet oder behindert werden. Wenn nötig muss der Autoverkehr seine Fahrgeschwindigkeit verringern.

Außerdem berät der Ausschuss über geschlossene Fahrradboxen für Elektroräder am Großen Markt. Die Kosten für die Beschaffung des Bau-

werks sowie die Implementierung der Buchungssoftware belaufen sich auf etwa 21 000 Euro. Weitere rund 11 000 Euro fallen für die Herstellung der Stromversorgung an. Die Maßnahme ist im Haushaltsplan 2022/23 mit 50 000 Euro verankert. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit der Anschaffung von Baumkübeln zur mobilen Begrünung innerstädtischer Freiflächen als Teil des

Projekts „1000 Bäume für Saarlouis“. Weitere Tagesordnungspunkte sind die Waschbrunnenanlage in Picard. Hier berichtet die Stadtverwaltung über den Sachstand und das weitere Vorgehen. Auf Antrag der Fraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP wird außerdem über Sitzgelegenheiten am Kleinen Markt beraten sowie die Installation der dritten Fontaine im Saarlaltrarm beraten.

Gemeinderat wägt Anfang nächsten Jahres zu Svolt ab

ÜBERHERRN (leis) Etwa vier Wochen lang hatten Bürgerinnen und Bürger sowie Träger öffentlicher Belange Zeit, rund um die geplante Svolt-Ansiedlung auf dem Linslerfeld in Überherrn Stellung zu beziehen. Am vergangenen Dienstag ist diese Beteiligung der Öffentlichkeit und damit die formale Offenlage der Pläne zu Ende gegangen. Doch wie viele Stellungnahmen sind bei der Gemeinde eingegangen? Eine klare Antwort gibt die Gemeinde auf SZ-Anfrage nicht. „Derzeit werden die Stellungnahmen bezüglich Anzahl und Inhalt durch das Bauamt der Gemeinde und die Firu mbh ausgewertet“, teilt die Gemeinde hierzu mit und bittet um Verständnis, dass zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Angaben dazu gemacht werden können. Wie es weiter heißt, werden dem Bauausschuss und Gemeinderat voraussichtlich Anfang des neuen Jahres die Stellungnahmen zur Abwägung vorgelegt.

Leinenbach ist neuer Beigeordneter

VON ROBERT CLAU

SAARWELLINGEN Der Gemeinderat Saarwellingen hat vor Kurzem in seiner Sitzung Helmut Leinenbach (FWG) zum dritten Beigeordneten gewählt. Er erhielt 26 von 29 Stimmen, drei Stimmen gingen an Hans Kichle (Die Linke), der sich als Gegenkandidat aufgestellt hatte. Die Wahl war notwendig geworden, nachdem Amtsinhaber, Erich Jochem (FWG), im Juli dieses Jahres verstorben war.

Die Wahl verzögerte sich, da dem ersten Ersatzkandidat, Rudolf Schweizer, zwischenzeitlich das Mandat entzogen wurde und er nicht in den Gemeinderat nachrücken konnte.

In der gesamten rechtlichen Diskussion war es zeitlich nicht mehr möglich, im September des vergangenen Jahres, eine ordnungsgemäße Wahl des dritten Beigeordneten durchzuführen. Zuerst musste ein neues Gemeinderatsmitglied verpflichtet und die Ausschüsse neu besetzt werden. Dann konnte man

erst zur Wahl des Beigeordneten schreiten.

Bürgermeister Manfred Schwinn freute sich, dass sein Gemeinderat wieder komplett war. Der Bürgermeister verlas dem neuen Beigeordneten seine Rechte und Pflichten, es wurde die Eidesformel gesprochen. „Ich beglückwünsche Sie zur Wahl,

und Sie erhalten vom Bürgermeister und der Verwaltung alle Unterstützung, die Sie benötigen, um das Amt mit der entsprechenden Würde auszufüllen“, betonte der Verwaltungschef. Er überreichte dann unter dem Applaus aller Gemeinderatsmitglieder Helmut Leinenbach die Ernennungsurkunde.



Bürgermeister Manfred Schwinn gratuliert Helmut Leinenbach zur Wahl zum 3. Beigeordneten der Gemeinde Saarwellingen.

Polizei erwischt Mutter und Kind auf dreister Diebestour

NALBACH (red) Das ist dreist: Eine 32-jährige Frau wurde mit ihrem zehnjährigen Sohn in der Mühlenstraße in Nalbach nach einem versuchten Trickdiebstahl angetroffen und festgehalten – am Sonntag gegen 12 Uhr, wie die Polizei berichtet.

Ein 83-jähriger Anwohner aus der Etzelbachstraße meldete zuvor der Polizei, dass die Frau unter Vortäuschung einer gemeinsamen, vergangenen Bekanntschaft versuchte, über ein mehrere Minuten andauerndes Gespräch sowie auch versuchten Umarmungen in sein Haus zu gelangen.

Der 83-Jährige hat letztlich jedoch das Betreten des Hauses verhindern können, und meldete den Vorfall der Polizei. Nachdem diese die Verdächtige mit dem Kind angetroffen hatte, konnte festgestellt werden, dass sie in Dillingen im August einen Trickdiebstahl mit ihrem Sohn vollendet hatte. Nach ersten Ermittlungen steht sie nun in Verdacht, weitere

ähnliche Trickdiebstähle vollendet oder versucht zu haben.

Die Verdächtige ist etwa 30 Jahre alt, von normaler Statur, und etwa 1,60 Meter groß. Sie trägt nach der Polizeibeschreibung braune längere Haare, eine dunkelgrüne Winterjacke (Kapuze mit beigefarbenen Fellbesatz), einen schwarzen Rock mit schwarzen Leggings, eine Wollmütze (hellbraun mit Leopardenmuster) und führte eine kleinere, schwarzgraue Einkaufstasche mit sich. Das Kind hatte schwarze Haare, war schlank und etwa 1,20 Meter groß und trug eine blaue Jeans mit einer grau-grünen Jacke.

Weitere Hinweise bitte an die Polizei in Lebach und Saarlouis – etwa durch Zeugen oder aber auch weitere, möglicherweise Geschädigte.

Produktion dieser Seite:
Hans-Christian Roestel
Astrid Dörr